

# Heute am Bildschirm

Autor(en): **Anderegg, Roger / Wessum, Jan van**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **104 (1978)**

Heft 10: **Sondernummer 25 Jahre Schweizer Fernsehen**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-602296>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Opium für das Volk!» sagte Kurt Felix, und hob ab.

Wysel Gyr nahm bedächtigt die Karten auf: «Ein bisschen kann ja nicht schaden. Mich haben jedenfalls diese Sendungen aus dem Bundeshaus, die nach 1981 vom Eidgenössischen Informations-Departement unter Bundesrat Reck gebracht wurden, nie vom Stuhl gerissen, obwohl ich mit dem Oski seinerzeit oft einen guten Jass geschoben habe, früher, als er noch bei uns war.»

«Das waren andere Zeiten!» Heidi Abel putzte mit dem Schwamm die Tafel. «Wir jedenfalls wussten noch, dass eine gute Unterhaltungssendung nicht ausgewogen zu sein brauchte, um dem Publikum zu gefallen. Und dass eine Informationssendung, wenn sie die Zuschauer packen, aufrütteln wollte, nicht «objektiv» sein durfte, so wie all jene sich das vorstellten, die zufällig eine andere Ansicht hatten.»

Schellenberg seufzte. Er hatte am Vormittag auf dem privaten Bildungskanal der vereinigten Banken und der Handelskammer einen Dokumentarfilm über die Eröffnung des «Ernst-

Cincera-Museums» in Zürich gesehen. Das hatte einige Erinnerungen geweckt. Zum Glück war nach der Auflösung des SRG-Monopols und nach der Freigabe des Mediums Fernsehen für private und kommerzielle Programmgesellschaften in der Mitte der achtziger Jahre auch das Postulat der «Objektivität» fallengelassen worden: nachdem sich nur noch jene Kreise ein Fernsehen leisten konnten, die ohnehin das Sagen hatten, waren derartige Einschränkungen hinfällig geworden.

Kurt Felix wies ein Drei-Blatt. «Also, ich finde, wir haben doch die Zeit damals ganz anständig überstanden. Ein wenig hart mag es für einige gewesen sein, als wir auf die Information verzichten und uns ganz auf Unterhaltung beschränken mussten. Aber denkt doch, wie der Guido Baumann und der Heiner Gautschi aufgeblüht sind, damals. Ich glaube, dass wir den richtigen Weg gegangen sind, damals, als ich die Programmdirektion übernehmen durfte. Solche Umstrukturierungen bleiben für ein Unternehmen nie ohne Folgen. Aber es hat sich doch gelohnt: wir haben bis zuletzt einige Prozente an Zuschauern halten können. Mehr jedenfalls, als die Bundes-Inforna-

tionenprogramme gehabt haben, und mehr, als die privaten Kanäle jetzt noch haben. Dass die Jugend heute nicht mehr fernsieht und dass die Menschen sich in ihrer Freizeit nicht mehr mit dem Bildschirm begnügen – wer hat das damals, 1978, voraussehen können?»

«Trumpf Buur! – Da geht er wieder ...» Peter Schellenberg spielte aus und wies auf einen schlanken, beweglichen Herrn mit graumeliertem Haar in einem modischen Strassenanzug, der auf der andern Seite des Leutschenbach-Boulevards mit federndem Schritt stadteinwärts schwebte, mit seinen sechzig Jahren unverbrüchlichen Optimismus verstrahlend: Roger Schawinski, der sich – wieder einmal vergeblich – im Fernseh-Zentrum beim Programm-Ausschuss um die Moderation der letzten, verbleibenden Talk-Show (die Form war eben wieder entdeckt worden) beworben hatte.

Heidi Abel schrieb die Punkte auf.

## Roger Anderegg

# Heute am Bildschirm

- 09.25 Ski-Weltcuprennen. Riesenslalom Herren (1).
- 11.15 Programmvorschau.
- 11.30 Tele-Ski-Gymnastik (36).
- 11.45 Väter der Klamotte. Der Dicke im Damensalon. Mit Buster Keaton (Wdh.).
- 12.30 Task Force Police. Polizeiserie. Mord in London (Wdh.).
- 14.10 Ski-Weltcuprennen. Riesenslalom Herren (2).
- 15.00 Rauchende Colts. Serie. Mord in Dodge City (Wdh.).
- 16.25 Music-Scene. Heute mit Peter Alexander und Heino.
- 17.05 Die Sportschau.
- 18.00 Paul Temple. Krimiserie. Mord in München (Wdh.).
- 18.55 Tagesschau.
- 19.10 Tele-Ski-Gymnastik (37).
- 19.15 Peter Alexander präsentiert Spezialitäten.
- 19.40 Das Wort zum Sonntag.
- 19.45 Zahlenlotto.
- 19.55 Sportresultate.
- 20.00 Tagesschau.
- 20.15 So ein Tag ... Grosser Galaabend mit Peter Alexander, Heino u.v.a.
- 21.15 Mannix. Serie. Mord in Los Angeles (Wdh.).
- 21.55 Tagesschau.
- 22.00 Aktuelles Sportstudio.
- 22.05 Lohn der Gewalt. Amerikanischer Spielfilm aus dem Jahre 1954. Mit Steve Cumrock und Sally Morgan. Regie: James P. Hunter (Wdh.).

- 23.15 Sport am Wochenende.
- 23.35 Tagesschau.
- 23.40 Programmvorschau.
- 23.45 Diagnose, Prognose, Neurose. Berichte und Analysen. Heute mit den drei Beiträgen: «Überfordert?» (Ist die Reizüberflutung schuld an der zunehmenden Konzentrationsschwäche bei Jugendlichen?), «Einsam in der Masse» (Das soziale Leben in unseren Städten funktioniert nicht mehr) und «Volksherrschaft ohne Volk» (Wo liegen die Ursachen des erschreckenden politischen Desinteresses?).

